Mittwoch, 21. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9793. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus genehmigte mehrere kleinere Vorlagen und das Gesetz zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Beschädigten. In letzterm wurde die zur Entschädigung von einzelnen Personen und von Gemeinden ausgeworfene halbe Million auf eine ganze Million erhöht und zwar ohne die Auflage zur Rückgewähr.

Berlin, 20. Sept. Die Regierung hat heute dem Abgeordnetenhaus eeinen Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme des Betriebes der Berlin-Dresdener Eisenbahn, zugestellt. Analog dem Gesetz über die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn zahlt die Regierung die schwebende Schuld unter Ausgabe von Prioritäten und erwirbt nach 15 Jahren nach Maßgabe des Reinertrags das Ankaufsrecht.

BAC. Eine Gefahr für die Gesetzgebung.

Bei Gelegenheit der im Herrenhause bevorstehenden Verhandlung über die beiden leitenden Gesetze der Session, die Städteordnung und das Competenzgesetz, können wir uns einer allgemeinen Wahrnehmung nicht entziehen, welche auf eine äußerste Gefahr für die Gesetzgebung, insbesondere für den Beruf der liberalen Partei gerichtet ist. Mit der größten Mühe und Sorgfalt sind jene beiden viel genannten Gesetze in den Commissionen des Abgeordnetenhauses vorbereitet worden; das Abgeordnetenhaus hat darauf seine Beschlüsse unter möglichstem Entgegenkommen der Regierung gegenüber gefaßt und ist hierbei besonders von der Rücksicht geleitet worden, daß schon in *seinen* Berathungen und Beschlüssen die Gegensätze ausgeglichen würden, und dadurch die Bahn für die Verständigung frei gemacht werden sollte; denn leicht zu übersehen war, daß beim Offenlassen erheblicher Differenzen einige wenige Tage am Schlusse der Session zu einer sachgemäßen Verständigung nicht ausreichen würden; die Gefahr einer Ueberstürzung sollte angewendet werden.

Völlig anders aber operirt die Regierung; im Herrenhause, wo sie einen geneigteren Boden findet, sucht sie nicht allein die ausdrücklich vorbehaltenen Differenzpunkte, sondern fast alle ihre ursprünglichen Wünsche wieder zur Geltung zu bringen und in den schnellen Commissionsverhandlungen und eilig zusammengerafften Plenarsitzungen jenes Hauses ist sie fast immer sicher, nach dieser Richtung hin eine willige Mehrheit zu finden. In den allerletzten Tagen kommen die Vorlagen, nach dem Regierungswunsche umgestaltet, an das Abgeordnetenhaus zurück. Hier beginnt erfahrungsmäßig dann am Schlusse einer ermüdenden Session das Bestreben, so gut wie es angeht die Resultate der langen mühevollen Arbeiten einzuheimsen; ein großer Theil der früheren Mehrheit ist nicht abgeneigt, von den gefaßten Beschlüssen sich abdrängen zu lassen. So kommen Gesetze zu Stande, welche von den eigentlichen Absichten des Abgeordnetenhauses immer weiter zu den Wünschen der Regierung sich entfernt haben, ohne daß hier reiflichste Ueberlegung zu solchen Consequenzen geführt hat, vielmehr war der Drang des letzten Augenblickes mehr bestimmend als die sachliche Neigung. Es ergiebt sich hieraus klar, wie sehr gerade eine solche Verhandlungsmethode die Ziele der *liberalen* Partei bedroht. Wir halten es deshalb für die dringlichste und höchste Pflicht, daß *dieses Mal die liberale* Partei *feste Position* fassen und nicht zu Beschlüssen sich drängen lasse, welche allein durch die äußeren Verhältnisse und die Eile des letzten Augenblickes eingegeben sind. Gewiß ist innerhatb des Zweikammersystems keine der beiden Kammern berechtigt, ihre Beschlüsse aus bloßer Selbstschätzung aufrecht zu erhalten; aber in gleichem Maße verderblich ist der aus bloßem Geschäftsdrang und Eifer dictirte Rückzug von wohl erwogenen und prinzipiell wichtigen Beschlüssen.

Die Wahrheit gebietet zu bekennen, daß die *Städte-Ordnung*, wie umsichtig vorbereitet sie in den Commissionsbeschlüssen des Abgeordnetenhauses war, durch die Eile, mit welcher sie im *Plenum* des Abgeordnetenhauses behandelt wurde, erheblich gelitten hat und wesentlich *dadurch* einer schwankenden Mehrheit unterworfen gewesen ist Vielleicht trägt mancher Beschluß des Abgeordnetenhauses den Stempel dieser Mängel an sich; aber der damals gemachte Fehler läßt sich nicht durch Wiederholung heilen. Wenn das Abgeordnetenhaus nicht in der Lage, oder nach der menschlichen Natur nicht mehr in der Stimmung ist, jetzt bei wiederholter Berathung des zurückgekehrten Gesetzes in genügender Ruhe das früher Versäumte nachzuholen, dann wäre durch das nothwendige Zustandebringen des Gesetzes allein wenig geholfen.

Von dem *Competenzgesetz* läßt sich in sofern ein Gleiches nicht sagen, als zwar die Plenarverhandlungen im Abgeordnetenhause verhältnißmäßig kurz gefaßt waren, dies aber nicht durch Eile, sondern durch völlige Gutheißung der in der Commission gewonnenen Grundsätze herbeigeführt war. Hier liegt für das Abgeordnetenhaus gewiß kein Grund vor, von den prinzipiell wichtigen Entscheidungen, die es bei jenem Gesetze gefaßt hat, abzuweichen, zumal da nach dem eigenen Zugeständniß der Regierung durch die Commissions- und Plenarbeschlüsse überall das Möglichste gethan worden ist, um zu einer Einigung mit der Regierung zu gelangen.

Deutschland.

N. Berlin, 19. Juni. Die Sitzung der *Reichs-Justizcommission* vom 17. Juni begann mit Berathung des Abschnitts von der Beschwerde (§§ 290—298). Die §§ 292 und 293 fanden mit einigen von den Abgg. Gaupp und v. Puttkamer beantragten, nicht erheblichen Zusätzen Anwendung; § 293a, welcher bestimmt, daß, wenn die Aenderung einer Verfügung des von einem Gericht beauftragten oder ersuchten Richters oder des Gerichtsschreibers verlangt wird, eine Remonstration an das beauftragende bezw. ersuchende Gericht stattfindet, wurde auf Antrag des Abg. v. Puttkamer gestrichen. Ferner wurde auf Antrag des Abg. Struckmann beschlossen, daß gegen Beschlüsse des Oberlandesgerichts überhaupt keine Beschwerde stattfinden und in Folge dessen der Schlußsatz des § 107 des Gerichtsverfassungsgesetzes gestrichen werden solle. Andererseits wurde einem Antrage des Abg. Dr. Wolffson gemäß dem § 95 des Gerichtsverfassungsgesetzes die Bestimmung hinzugefügt, daß über Beschwerden gegen Beschlüsse der Strafkammern in der Berufungsinstanz die Oberlandesgerichte zu entscheiden haben. Man wandte sich darauf zur Berathung des Abschnitts über die Berufung, welche nach früher bereits gefaßten Beschlüssen nur gegen Urtheile der Schöffengerichte stattfinden, aber sowohl der Staatsanwaltschaft wie dem Beschuldigten zustehen soll. Der Abschnitt wurde im Wesentlichen nach den Anträgen des Abg. Struckmann, welche unter Berücksichtigung der Consequenzen der eben bezeichneten Beschlüsse eng an die Beschlüsse erster Lesung anschlossen, mit einigen Unteranträgen der Abgg. Hauck und v. Schwarze angenommen. Der von einigen Seiten gemachte Vorschlag, das Berufungsverfahren mehr auf schriftlicher Grundlage zu gestalten, insbesondere bei Vermeidung des Verlustes der Berufung eine Specialisirung der Beschwerden in der Rechtfertigungsschrift zu verlangen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Schließlich fand noch ein Antrag des Abg. v. Schwarze Annahme, daß auf alle von den gesetzlichen Vertretern des Beschuldigten eingelegten Rechtsmittel und auf das Verfahren bei denselben die über die Rechtsmittel des Beschuldigten ertheilten Vorschriften entsprechende Anwendung finden sollen. In dem Abschnitte von der Revision erhielt der § 299 a eine vom Abg. Dr. Lasker vorgeschlagene präcisere Fassung. Eine sehr lebhafte Discussion entstand zum Schluß über die No. 8 des von den Revisionsgründen handelnden § 301 (mangelhafte Rechtsbelehrung des Vorsitzenden), insbesondere darüber, ob lediglich eine zum Nachtheile des Angeklagten oder auch eine zum Nachtheile der Anklage erfolgte Rechtsbelehrung eine Nichtigkeit herbeiführen solle, sowie über einen Antrag des Abg. Herz, daß, wenn der Angeklagte von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt sei, der Staatsanwaltschaft die Revision nur bei einer gesetzwidrigen Zusammensetzung des Schwurgerichts zustehen soll. Diese Discussion wurde nicht zu Ende geführt.

— Wie auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, sind die Verhandlungen wegen Abschluß einer *Handels-Convention* zwischen *Deutschland* und *Rumänien*, welche von dem ehemaligen Cultusminister Majorescu hier geführt wurden, auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Reichsregierung trägt nämlich Bedenken, die von dem Bukarester Cabinet geforderte Beschränkung des Niederlassungs-Rechts der Juden zuzugestehen. Die österreichisch-ungarische Regierung, deren Staatsangehörige einen sehr bedeutenden Handel mit Rumänien unterhalten, gewährte in commerciellem Interesse trotz heftiger Opposition des Reichsraths der rumänischen Regierung das Privileg, die Niederlassung der Juden zu beschränken, um nicht das Zustandekommen der ganzen Convention noch im letzten Augenblick in Frage zu stellen. Die Reichsregierung, welche keinen so großen Werth auf den Abschluß der Convention zu legen braucht, da der Handel Deutschlands mit Rumänien kein bedeutender ist, hält an dem Grundsatze fest, daß die Niederlassung aus rein confessionellen Bedenken Niemand versagt werden dürfe. Herr Majorescu hat sich nach Bukarest begeben, um seinem Cabinet über den Verlauf der Verhandlungen und die entstandenen Schwierigkeiten persönlichen Bericht zu erstatten. Falls es gelingt, die rumänische Regierung zur Aufgabe der Beschränkung des Niederlassungsrechts der Juden zu bewegen, welche auch russischerseits beanstandet wird, würde die betreffende Clausel auch in der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Convention aufgehoben werden.

— Die Vorarbeiten für die Herbstsession des *Reichstages* werden voraussichtlich erst im September in Angriff genommen. Bis dahin wird auch die Berathung der Denkschrift des Reichseisenbahnamts zur *Tarifreform* vorbehalten bleiben.

* Die soeben in Stettin vom Stapel gelassene gedeckte Corvette „*Sedan*“ ist ein Schwesterschiff der im September vorigen Jahres auf derselben Werft abgelaufenen Corvette „Leipzig“. Bei der Construction und dem Bau der „Leipzig“ und ihres Schwesterschiffes waltete der Gedanke vor, denselben, entsprechend den sich immer mehr steigernden Geschwindigkeiten der ungepanzerten Kreuzerschiffe fremder Nationen und der großen transatlantischen Handelsdampfer, eine größere Fahrgeschwindigkeit als bisher zu verleihen. Hiernach wurde für dieselben eine Schnelligkeit von 15 Knoten zu Grunde gelegt. Bei derselben bot allerdings die in dem bisherigen Bausystem übliche Ausführung des Schiffskörpers von Holz nicht mehr genügende Festigkeit, und mußte auf eine andre Construction Bedacht genommen werden. Aus diesem Grunde wurde der Schiffskörper ganz aus Eisen hergestellt, und nur da, wo ein nothwendiger Kupferbeschlag anzubringen war, der Rumpf mit einer doppelten Lage von Holz bekleidet, um der galvanischen Action entgegenzuwirken. Der an die Maschinen zu stellenden Anforderungen und des stärkeren Kohlenbedarfes halber wurden die Dimensionen bedeutend vergrößert. Hiernach hat die Corvette „Sedan“ eine Länge von 86 Meter, eine Breite von 14 Meter bei 6,6 Meter größtem Tiefgang und einem Deplacement von beinahe 4000 Tonnen erhalten. Die artilleristische Armirung ist auf stärkere Caliber berechnet, als diese sonst für gedeckte Corvetten gewählt zu werden pflegen. Zehn 17-Centimetergeschütze in der Batterie und zwei desgleichen im Bug und Heck auf dem Oberdeck stehend sollen das Schiff vertheidigen. Von den in der Batterie stehenden Geschützen können auch die beiden vorderen und hinteren zur Verstärkung des Feuers nach vor- und rückwärts verwendet werden. Die Takelage der „Sedan“ ist die eines Vollschiffes, mit eisernen Untermasten; um die Segelkraft ausnutzen zu können, ist der Schornstein zum Niederlassen und die Schraube zum Lichten eingerichtet. An Besatzung wird die „Sedan“ ca. 420 Mann erhalten, für welche ein dreimonatlicher Proviant und ein einmonatlicher Wasservorrath an Bord genommen und durch Destillirapparat ergänzt werden kann.

— Ein spanisches Decret vom 4. Mai d. J. bestimmt über die Art, in welcher die *Steinkohlen* behufs der Erlegung des *Zolls* in den *Häfen Spaniens* abgeschätzt werden sollen, „daß die Capitäne von Schiffen, welche Kohlen geladen haben, mit einem Certificate vom spanischen Consul im Ladungshafen versehen sein müssen, welches Certificat, unter Vorlegung der Befrachtungsurkunden ausgestellt, die Angabe der Quantität der geladenen Kohlen enthalten muß; dieses Certificat dient als Grundlage zur Zollabfertigung, ohne indessen zu verhindern, daß, im Falle ein Zweifel vorliegt, die Duanenbehörden der Sache auf den Grund gehen.“

φ *Posen*, 18. Juni. Gegenwärtig spielen vielerwärts die criminellen Abschlüsse gewagter Bankunternehmnngen. Auch wir hatten hier eine zwei Tage andauernde criminalgerichtliche Verhandlung gegen den *Grafen Stanislaus Plater*, den Mitinhaber und Hauptvertreter des Bankvereins „Tallus“. Für sieben verschiedene Fälle der Unterschlagung und Untreue hatte der Staatsanwalt auf Zuerkennung von 3 Jahren Gefängniß und von 12 000 Mk. Geldbuße den Antrag gerichtet, der Gerichtshof erkannte den Angeklagten indeß nur in zwei Fällen für schuldig und normirte die Strafe auf 2 Jahre Gefängniß und 3000 Mk. Geldbuße. Die Polen sind mit Recht gegen den Verurtheilten sehr erbittert, da er nicht nur große Vermögensbeschädigungen verursacht, soudern auch ein nationales Institut ganz zu Grunde gerichtet hat, das vorzüglich dazu dienen sollte, den Grund-

---

Von den Pariser Opernbühnen.

Paris, Mitte Juni 1876.

Der Titel einer alten Opera buffa: „L'Impresario in angustie“, der Theater-Director in Verlegenheit, gebührt jetzt wohl jedem Operndirector, der nach Novitäten ausgeht. Auch Paris ist für die Opernbedürfnisse Deutschlands keine Fundgrube mehr. Theater-Directoren, die im vorigen Jahre hier auf neue Opern fahndeten, waren schließlich froh — das Requiem von Verdi mit heimzubringen. In diesem Jahre dürfte der Gewinn noch schmäler, die Ueberraschung noch größer ausfallen, denn die einzige Novität, die halbwegs von sich reden macht, ist ein — Streichquartett von Verdi. Von dem edlen Ehrgeiz getrieben, nicht mehr blos ein „Maëstro“, sondern in deutschem Sinne ein Meister der Tonkunst zu heißen, hat Verdi ein Streichquartett componirt und im Saale der Italienischen Oper aufführen lassen. Sivori spielte die erste Violine. Nach den hiesigen Kritiken wäre es schwer, sich ein Urtheil darüber zu bilden; einige Journale verdammen das Ganze, andere bewundern das Ganze; eine dritte, unbefangenere Ansicht findet im ersten Satze und Andante des Verdi'schen Quartetts hervorragende Schönheiten, hingegen in dem Scherzo und Finale Trivialitäten und Theater-Gewohnheiten, welche dem Quartettstil Hohn sprechen. Ein deutsches Concert-Publikum wird diesen ernsthaften Versuch Verdi's in einer Kunstform, an welche seit Boccherini und Cherubini kein namhafter italienischer Componist sich gewagt hat, mit Interesse verfolgen, aber schwerlich mit Begeisterung aufnehmen. In dem Requiem hatte Verdi eine leichtere und ihm verwandtere Aufgabe zu lösen; ist es doch der Gesang, die Behandlung der Singstimmen, wodurch das Requiem zunächst wirkt. In diesem Moment bieten unsere Operntheater nichts, was man zum Import nach Deutschand mit Beruhigung empfehlen könnte. Müßig ist man darum nicht gewesen, nur auch eben nicht vom Glück begünstigt. Ohne Frage herrscht auf dramatischem und dramatisch-musikalischem Felde doch noch in Frankreich verhältnißmäßig die größte Rührigkeit, und grundlos ist es nicht, wenn fremde Theater-Directoren, von der heimischen Production im Stich gelassen, schließlich in Paris noch am ehesten auf eine Ausbeute hoffen. Schon von Staatswegen geschieht hier viel zur Förderung des Opernwesens; zugleich für die Hervorbingung uud für die Aufführung neuer Opern sorgt Frankreich durch officielle Preisausschreibungen. Die Früchte des im Jahre 1867 ausgeschriebenen officiellen Concurses sind soeben zu Tage getreten und bieten ebenso viele Angriffswaffen gegen das System solcher Preisausschreibungen. Von den preisgekrönten Werken ist kein einziges, weder als Libretto noch als Partitur, irgendwie hervorragend, ja die soeben im Theatre Lyrique zum ersten Male gegebene Preisoper: „*Le Magnifique*“ bereitete dem Publikum eine fast niederschmetternde Enttäuschung. Man sah sich verwundert an und fragte einander, ob es denn möglich sei, daß eine solche Mittelmäßigkeit den Preis vor einer großen Zahl von Concurrenten davontrage, ob die Preisrichter etwa geschlafen haben. Das Libretto behandelt das abgedroschene Thema von einem Vormund, der um seine schöne Mündel geprellt wird; es hat dem sonst wohlangesehenen Verfasser, Herrn Jules Barbier, den Spottnamen „Jules Barbier de Seville“ zugezogen. Die Musik ist von Jules Philippot und gerade so viel werth wie das Gedicht.

Die Opern-Preisausschreibungen vom Jahre 1867 haben insbesondere zwei Uebelstände in ein helleres Licht gesetzt, hoffentlich zu Nutz und Frommen der Zukunft. Fürs erste, daß über die theatralische Wirksamkeit einer Oper im Grunde nur die Bühne selbst, der wirkliche Versuch, entscheide, nicht die Prüfung der Partitur durch Preisrichter. Haben Letztere, etwa ob einzelner Vorzüge, ein an sich unbedeutendes oder mangelhaftes Werk gekrönt, so wird dasselbe von dem Theater-Publikum doppelt streng beurtheilt. Und dies ist der zweite empfindliche Schlag, der sich aus solchen Preisausschreibungen entladet und direct die Person des armen Componisten trifft. Als anspruchsloser Versuch eines jungen Anfängers hätte Philippot's „Magnifique“ wenigstens ein nachsichtig aufmunterndes Publikum gefunden, während er als „preisgekrönte Oper“ gegen hochgespannte Erwartungen kämpfte und — unterlag. Dieselbe Bühne, nämlich das Théâtre Lyrique, jetzt officiell Opera National Lyrique geheißen, brachte kürzlich auch eine große tragische Oper, „Dimitri“, mit bescheidenem Erfolg. Zur Aufnahme und luxuriösen Ausstattung dieses musikalisch ganz schwächlichen Werkes hat der Name des Textdichters wesentlich mitgeholfen. Es ist dies Henri de Bornier, dessen Schauspiel „La fille de Roland“ so außerordentliche Erfolge im Théâtre Français erzielt hat. Sein Opern-Libretto hingegen ist eine mittelmäßige Jugendarbeit mit einigen wenigen guten Scenen, die theils buchstäblich aus Schiller's „Demetrius“ genommen, theils bekannten Situationen aus dem „Prophet“ und „Lohengrin“ nachgebildet sind. Für jedes mit der Geschichte Rußlands nicht genau vertraute Publikum bleibt die Handlung dieser Oper geradezu unverständlich. Bornier veröffentlicht an der Spitze seines Werkes ein kleines Vorwort, in welchem er die Mitarbeit der Herren Carvalho, Silvestre, Joncières rühmt, aber mit keiner Sylbe seines wichtigsten Mitarbeiters gedenkt, Friedrich Schiller's, dessen „Demetrius“ die Grundlage der neuen Oper bildet. Dem Componisten Mr. Joncieres kam es zu statten, daß beinahe gleichzeitig die Große Oper als Novität Mermet's „Jeanne d'Arc“ brachte — eine Composition von so unbegreiflicher Talentlosigkeit, daß im Vergleich damit die Musik von Joncières noch anständig genannt werden mußte. In Deutschland dürfte weder die eine noch die andere Oper sich sehen lassen; beide haben selbst in Paris ihren schmalen Succes d'estime der persönlichen und patriotischen Reclame, sowie der blendenden Ausstattung zu danken. Um letzterer willen drängen sich noch immer Leute genug zu den Wiederholungen der „Jeanne d'Arc“ im neuen Opernhause. Joncières gehört zu den einflußreicheren Musik-Kritikern in Paris und zu den entschiedensten Anhängern Richard Wagner's. Fast drollig liest es sich, wie der Kritiker Joncières den Componisten Joncières gleichsam entschuldigt, daß sein „Dimitri“ nicht im Wagner'schen Stile componirt sei. Wagner habe alles in der dramatischen Musik überhaupt Mögliche erschöpft; die später Kommenden müßten auf andere Wege sinnen, und so könne er, Mr. Joncières, auf die Frage: „Rien de Wagner?“ nur antworten, er habe sich ganz in den Geist Rußlands versetzen und nichts Anderes nachahmen wollen, als „le style simple et touchant de ces naives mélodies.“ Von der rührenden Naivetät der rusischen Volkslieder haben wir trotzdem in Joncières' Oper wenig wahrgenommen, eher eine rührende Naivetät im Benützen des „Tannhäuser“ und „Lohengrin“. Allen diesen Opern blüht selbst in Paris nur ein sehr kurzes Dasein. Ihre Autoren haben nicht nöthig, zu einer in der Geschichte der Musik bisher unerhörten Rechtsverwahrung zu greifen, welche soeben *Lecocq* bezüglich seiner „Fille de Madame Angôt“ geltend macht. Lecocq gestattet nämlich seinem Theater-Director, ausnahmsweise während der zwei nächsten Ferialmonate die „Madame Angot“ weiterzuspielen, unter der Bedingung, daß diese Operette von da

besitz wieder in polnische Hände zu bringen. Diesem Zwecke hat namentlich Graf Bninski dienen wollen, und hat dabei in unseliger Vertrauensseligkeit auf die solide Geschäftskenntniß des Grafen Plater fast zwei Drittel seines allerdings sehr großen Vermögens verloren. Bei den Verhandlungen sprachen fast sämmtliche polnische Zeugen deutsch und lieferten so eine eigenthümliche Illustration zu dem Sprachengesetze, was heute vom „Dziennik“ mit Entrüstung hervorgehoben wird. — Gestern Abend fand die General-Versammlung des hiesigen Beamten-Spar- und Hilfsvereins statt, und ich beeile mich, Ihnen über den Verein selbst und die gestrige Verhandlung einige Notizen zu senden, in dem Gedanken, daß eine gute Einrichtung auch anderwärts Nachahmung finden werde. In bürgerlichen Kreisen ist man oftmals, vielleicht aus sonderbaren Gründen, gegen die Beamten und ihre Betheiligung an gemeinnützigen Unternehmungen eingenommen; man steht nicht an, ihrer Kenntnisse sich zu bedienen und schließt sie zum Danke dafür von den Vortheilen der Einrichtungen aus. Nun hat eine sorgsam geleitete Beamtenbank zunächst einen hinreichend großen Kreis von Geschäftstheilnehmern, und diese leisten ferner durch ihre amtliche Stellung so wie auch durch die festen Bezüge ihres Gehaltes eine Sicherheit für Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten, wie sie anderwärts nicht so leicht zu finden ist. Dagegen nöthigen unvorhergesehene Fälle, wie Versetzungen, andauernde Krankheiten, Kindererziehung den Beamten nicht selten zur Aufnahme eines kleinen Capitals, und wenn ihm dieselbe ohne viele Quälerei und möglichst billig beschafft werden kann, so wird ihm eine wahre Wohlthat erzeugt. Bei dem oben genannten Verein, zu dem ein Eintrittsgeld von 3 Mk. und bei einem 1500 Mk. betragenden Gehalte ein jährlicher Beitrag von 6 Mk., bei einem höhern Gehalte ein solcher von 12 Mk. als Capitalsanlage als Bedingung der Mitgliedschaft erfordert wird, kann jedes Mitglied ein Darlehn von 10 Proc. des Gehaltes ohne weitere Bürgschaften erhalten und auch größere Darlehne gegen Unterlagen von Lebensversicherungs-Policen und dergleichen. Das sind verständige Handlungen, und die Erfolge des Posener Beamten-Spar- und Hilfs-Vereins beweisen das in nicht geringem Maße. Er hat gegen 500 Mitglieder, diejenigen ungerechnet, welche die Interessen des Vereins durch Gewährung von Depositen zu fördern suchen; seine Gesammteinnahme beläuft sich auf 80 321 Mark, die Ausgabe auf 73 945 Mk. Der gegenwärtige Bestand der fortlaufenden Beiträge ist 29 418, der der depositairen Einlagen 36 062 Mk., der Reservefonds beläuft sich auf 2523, und die ausgegebenen Darlehne betragen 68 694 Mk. Noch eine andere Einrichtung der Bank ist zu empfehlen; sie verlangt nämlich keine umfangreichen Arbeiten wie sonst, remunerirt ihre Beamten, Rendanten, Controleure und Revisoren in ausreichender Weise und erhält somit auch verständige und sichere Arbeiter. Möge man anderwärts in gleicher Weise vorgehen.

Straßburg, 17. Juni. Nachdem der Rhein vorgestern Mittag seine größte Höhe bei + 4,70 M. erreicht und damit den höchsten Wasserstand von 1852 um 16 Cm. überschritten hatte, trat ein kurzer Stillstand und demnächst ein geringes Fallen des Wassers ein. Die Wassersnoth wurde trotzdem gestern zu einer ungeheuren, indem der Rheindamm an mehreren Stellen durchbrach, und auf diese Weise die südlich der Stadt gelegenen Ortschaften Musau, Ziegelau und Neudorf vollständig unter Wasser gesetzt wurden. Das Wasser kam so schnell, daß die Bewohner fast nur das nackte Leben retten konnten. Die Rheinstraße nach Kehl so wie die Straße vor der Citadelle sind unter Wasser gesetzt, die Festungsgräben der Citadelle sind ebenfalls mit Wasser gefüllt. Die unabsehbare Ueberschwemmung gewährt einen imposanten, aber höchst trostlosen Anblick, indem meistens ärmere Leute von dem schweren Unglück heimgesucht sind. Durch das hiesige Militär ist in aufopferndster Weise Hilfe an den verschiedenen gefährlichsten Stellen geleistet worden; hoffen wir, daß die materielle Hilfe für die armen Ueberschwemmten nicht ausbleiben wird.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn genehmigte den Geschäftsbericht und den Finanzlagebericht und ermächtigte die Direction zum Abschluß des Vertrages mit der oberitalienischen Bahngesellschaft, betreffend den Bahnhof in Chiasso.

Frankreich.

×× Paris, 18. Juni. Gestern hat sich die sog. republikanische Union, d. h. die äußerste Linke der ehemaligen Nationalversammlung wieder constituirt; 83 Deputirte, unter denen Gambetta, meldeten ihren Eintritt an, und diese Zahl wird sich wahrscheinlich steigern. Der Vorstand dieser wiederauferstandenen Gruppe wird sich sofort mit den Vorständen der eigentlichen Linken und des linken Centrums in Verbindung setzen, und es ist die Rede von der Veröffentlichung eines gemeinsamen Programms. Durch die Absetzung mehrerer Präfecten, die sich als eifrige Anhänger der de Broglie'schen und Buffet'schen Politik geberdet haben, insbesondere der Präfecten de Jouvenel und de Nervo, durch die Wiedereinsetzung der nach dem 24. Mai beseitigten Präfecten und Unterpräfecten Merlin, Rousseau, Camescasse besiegelt de Marcère auf's Neue das Bündniß mit der Mehrheit der Kammer; er macht zugleich den reactionären Beamten in den Departements begreiflich, daß sie aus dem jüngsten Ereigniß im Senat nicht allzu verwegene Schlüsse ziehen dürfen. Indem gestern der Minister des Innern das Decret, welches diese Veränderungen anzeigt, während des Conseils dem Marschall-Präsidenten zur Unterzeichnung vorlegte, verkündete er zugleich einen neuen Beamtenschub, der etwa 10 Präfecturen umfassen soll. Dies Alles trägt dazu bei, auch in der öffentlichen Meinung die Wirkung der Buffet'schen Wahl einigermaßen abzuschwächen. — Die gestrige Sitzung der Kammer war ohne alles Interesse; de Lecretelle zog seinen Antrag, George Sand eine Statue zu errichten, zurück, auf Wunsch der Familie, wie er sagte und in der Hoffnung, daß die Privat-Initiative seinen Wunsch verwirklichen werde. Buffet wohnte in einer Tribüne einem Theil der Sitzung bei. Auf Betrieb Labadie's, R. Waddington's und Gambetta's ist in der Kammer eine Sammlung zu Gunsten der Ueberschwemmten im Elsaß veranstaltet worden. Die „République“ fordert heute auch zu öffentlichen Beiträgen auf. Die Nachrichten aus den südfranzösischen Bezirken lauten ungünstig; die Flüsse steigen unaufhörlich, namentlich droht der Tarn bei Albi mit einer Ueberschwemmung.

England.

London, 17. Juni. Der amerikanische Fälscher Ezra Dyer Winslow, dessen Auslieferung die englische Regierung verweigerte, weil die amerikanische Regierung nicht die Zusicherung geben wollte, daß er nur wegen des Verbrechens, auf Grund dessen die Auslieferung verlangt wurde, zur Untersuchung und Strafe gezogen werden sollte, wurde gestern nach mehrmonatlicher Haft auf freien Fuß gesetzt und erhielt die Werthgegenstände zurück, welche er bei seiner Verhaftung besessen hatte. Diese Freilassung wird sicher die Aufhebung des Auslieferungsvertrages zwischen England und den Vereinigten Staaten zur Folge haben, und bis zum Abschluß eines neuen Vertrages wird dann überhaupt nicht mehr ausgeliefert. — London-Tavern, der viel genannte Schauplatz unzähliger Meetings und Bankette, wird demnächst vom Boden verschwinden. Das Geschäft, welches schon länger in ein Actienunternehmen umgewandelt worden, rentirte sich nämlich nicht. Nun hat die Bank of Scotland das Gebäude angekauft, um für ihre antzoßenden Geschäftslocalitäten mehr Raum zu gewinnen. — Zu Ayr in Schottland brannte am Freitag eine Teppichfabrik nieder. 26 Frauen und Mädchen und 1 Mann, die in der Fabrik beschäftigt waren, werden vermißt und sind wahrscheinlich bei dem Brande ums Leben gekommen. — Der Schaden, welchen die große Feuersbrunst in der City von London (Upper Thames Street) angerichtet hat, dürfte sich auf eine Viertelmillion Pfd. Sterling belaufen. Das abgebrannte Waarenmagazin enthielt besonders einen großen Vorrath an neuem Thee. Gestern brannte das anliegende Magazin der Firma Beck und Pollitzer zum Theil nieder. — Bei dem Ascotrennen liefen sechs Pferde um den großen Preis, den goldenen Pocal (gold cup), wie die allgemeine Bezeichnung der Rennsprache für das dem Sieger zufallende prächtige Tafelgeschirr lautet. Den Sieg trug diesmal Apology davon.

— Im Unterhause veranlaßten gestern die beiden Arbeitervertreter Burt und Macdonald einige Erheiterung. Die beiden Mitglieder erschienen bald nach Beginn der Sitzung an der Barre des Hauses mit einem Packet in braunem Ledertuch von ungewöhnlicher Gestalt und Größe, welches sie vereint auf einer Stange trugen, so etwa wie die Kundschafter der Israeliten auf einem bekannten Bilde mit der Riesentraube dargestellt werden, welche sie aus dem verheißenen Lande in das Lager Josua's brachten. Das Packet maß in der Länge etwa drei Fuß und zwei Fuß im Durchmesser. Alles reckte die Hälse und sammelte sich um das räthselhafte Ding. Burt ließ die Versammlung nicht lange in Ungewißheit. Das Packet, erklärte er, enthält eine Petition mit nicht weniger als 102 000 Unterschriften, des Inhalts, es seien hinfürder an Mitglieder der Königsfamilie keine weiteren Apanagen zu bewilligen, als bis über die Größe des Einkommens der Familie eingehender Bericht erstattet worden ist. Macdonald holte hierauf ein weniger umfangreiches Schriftstück hervor und erklärte, daß es eine Bittschrift gleichen Inhalts mit einigen Tausend Unterschriften darstelle. Mit vereinten Kräften schleppten die beiden Arbeiter ihre Riesenrolle an den Tisch des Hauses, allein der Petitionsbeutel war zu klein, um das Packet zu fassen, und es mußte hinter dem Sprecherstuhl in Sicherheit gebracht werden.

Türkei.

* Ueber Unruhen in Jerusalem bringt die „Krzztg.“ folgende Mittheilungen, die sie Privat-Briefen entnommen hat:

Jerusalem, 2. Juni, Mittags. Seit ungefähr einer Stunde ist hier in der Stadt eine große Aufregung. Die Verkaufslocale der Christen und Muhamedaner sind geschlossen. Größere und kleinere Abtheilungen von Soldaten laufen im Sturmschritt in der Christenstraße auf und ab. Man weiß nicht, ob sich diese Aufregung in Thätlichkeit gegen die Christen kehren wird. Thatsache ist, daß man jetzt dabei ist, Thüren und Fenster zu verbarrikadiren und was einem Jeden an Schießwaffen zu Gebote steht, mit Munition zu versehen.

Jerusalem, 8. Juni. Jetzt bin ich im Stande, Dir etwas Genaueres über die Unruhe in Jerusalem, die uns am vergangenen Freitage in nicht geringe Aufregung versetzt hat, mitzutheilen. Anerkannte Thatsache ist, daß die Bewegung nicht durch Religions-Fanatismus hervorgerufen, sondern durch die Gewaltthätigkeiten veranlaßt wurde, mit denen die Effendis seit einer Reihe von Jahren die ärmere Klasse der muhamedanischen Bevölkerung Palästinas, die Fellachen, bedrückt haben. Die Effendis ziehen die Steuern von den Oliven- und Feigenbäumen und von den Weinbergen ein. Aber ihrer Willkür sind dabei keine Schranken gesetzt, so daß die Fellachen in Folge der Habsucht solcher Steuereinnehmer gar keinen oder doch nur einen sehr geringen Ertrag ihrer Besitzungen haben, kaum ausreichend für sich und die Ihrigen. Die Verbitterung der Fellachen konnte den Effendis nicht unbekannt bleiben. Nun waren schon am 1. Juni mehr denn sonst muhamedanische Einwohner aus den umliegenden Ortschaften, besonders aus dem als räuberisch verschrieenen Silon, nach Jerusalem gekommen. Man mag deshalb wohl befürchtet haben, daß diese die Abwesenheit des Paschas benutzen und nach dem Gebet am Freitag (muhamedanischer Feiertag) von der Omar-Moschee aus, wo sich die meisten Muhamedaner zu versammeln pflegen, einen Raubanfall versuchen würden. In der Nacht erhielten sämmtliche türkische Wachen scharfe Patronen. Das wurde am Morgen des Freitag in der Stadt bekannt. Gegen 11 Uhr waren im Christenquartiere mit ganz wenigen Ausnahmen alle Läden geschlossen. Schaaren aufgeregter Männer und ängstlicher Frauen wie schreiender Kinder drängten sich in das Franziskaner-Kloster, hinter dessen starken Mauern sie sich sicherer glaubten. Im Sturmschritt eilten türkische Soldaten-Abtheilungen von der Hauptwache in der Nähe des Stephansthores die Via dolorosa hinauf, und dann wieder herrschte eine ganz eigenthümliche Stille. Gegen 5 Uhr ging ich die Christenstraße entlang zum Jaffathore hinaus. Dort traf ich einen Herrn, der eben aus Bethlehem und Bet-Sehur zurückkehrte und von dort noch aufregendere Nachrichten mitbrachte. Christen und Muhamedaner, Jeder von dem Andern einen Angriff befürchtend, hätten sich in ihren Häusern verbarricadirt. Auch in Jerusalem waren die Muhamedaner nicht weniger erschrocken, als die Christen. Ich hatte bis gegen Abend noch keine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Mittheilung jedoch, daß auf dem deutschen Consulate eine türkische Wache liege, und daß die Kawassen einen nächtlichen Ueberfall befürchteten, veranlaßten mich, meine Flinte mit Munition zu versehen. Bis gegen 11 Uhr saß ich auf der Terrasse. Es war in der ganzen Stadt ungewöhnlich lautlos, still. Nur eine Ablösung der Wachen veranlaßten hin und wieder einiges Geräusch. Daß bei einem etwaigen Ueberfalle von Seiten der Fellachen auch die Christen, weil man bei ihnen sehr viel Geld vermuthet, in Mitleidenschaft würden gezogen werden, ist gewiß keine pessimistische Vermuthung und veranlaßte die deutsche Colonie, sich am vergangenen Sonnabend auf dem Consulate darüber zu verständigen, wohin man sich sammeln wolle zu gemeinsamer Gegenwehr, wenn ein Angriff stattfände. Auch wurde beschlossen, telegraphisch um ein Kriegsschiff nach Jaffa zu bitten. Etwas Außergewöhnliches ist bis heute nicht vorgefallen. Ob aber alle Befürchtungen ungerechtfertigt sind, bleibt dahingestellt. Die türkischen Wachen wenigstens campiren seitdem Tag und Nacht in den Hauptstraßen und in den Thoren der Stadt.

Amerika.

— Blaine hat Hayes telegraphisch zu dessen Sieg bei dem siebenten Wahlgange der republikanischen Convention zu Cincinnati beglückwünscht und ihm seine thätige Mithilfe bei dem eigentlichen Feldzuge um die Präsidentschaft zugesagt. Wie schon mitgetheilt, fiel bei den ersten sechs Wahlgängen die größte Stimmenanzahl auf Blaine. Beim siebenten aber siegte Hayes, nachdem Morton, Bristow und Conkling den größten Theil ihrer Stimmen an Hayes abgetreten hatten. Der von der Convention ernannte Ausschuß hat einen Abgesandten nach Columbus geschickt (Hayes ist Gouverneur des Staates Ohio), der den Erwählten officiell von seiner Aufstellung zum Präsidentschafts-Candidaten benachrichtigen soll. Hayes hat die Candidatur schon angenommen.

* Die „Engl. Corr.“ theilt über den Lebenslauf des Präsidentschaftscandidaten der republikanischen Partei, Mr. Hayes, Folgendes mit: „Rutherford Hayes, den die republikanische Convention zu Cincinnati als republikanischen Candidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten aufgestellt hat, wurde am 4. October 1822 zu Delaware, im Staate Ohio, geboren. Er studirte am Kenyon-Kollege, Ohio, und an der Rechtsschule zu Cambridge und widmete sich dem Advokatenstande. Vom Jahre 1858—1861 bekleidete er die Stelle eines städtischen Anwaltes von Cincinnati. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges trat er in's Heer und wurde Major und bald darauf Oberstlieutenant des 23. Freiwilligenregimentes von Ohio; 1862 bis 1864 war er Oberst desselben Regimentes, wurde darauf zum Brigadegeneral ernannt und noch im gleichen Jahre zum Congreßmitglied für Ohio gewählt. Auch wohnte er der Loyalistenconvention in Philadelphia (1866) und der Soldatenconvention zu Pittsburg als Abgeordneter bei und wurde auch in den nächsten Congreß (den 40.) wiedergewählt. Im Sommer 1867 legte er sein Mandat nieder. Bald darauf folgte seine Wahl zum Gouverneur von Ohio, und diesen Posten hat er noch inne.

Danzig, 21. Juni.

* Vor einigen Jahren war hier verständiger Weise die Einrichtung beseitigt, daß für die Danziger höheren Schulen in Rücksicht auf den Dominiksmarkt ein späterer Anfang der Sommerferien bestand. Da der Dominiksmarkt längst alle Bedeutung verloren hat, und voraussichtlich nächstens ganz verschwinden wird, war es gewiß nur zu billigen, daß die Danziger höheren Schulen sich der allgemeinen Ferienordnung der Provinz anschlossen, d. h. am ersten Sonnabend des Juli ihren Anfang nehmen. Wie wir hören, sollen nun von hier aus jetzt Schritte bei dem Provinzial-Schulcollegium gethan sein, um in diesem Jahre den Beginn der Ferien wiederum auf den 15. Juli zu verschieben; wem zum Vortheil? möchte schwer zu ergründen sein. Wenn sich aber auch darüber streiten läßt, auf welche Zeit am Zweckmäßigsten die Ferien zu verlegen sind, so wird doch darüber kaum eine Meinungsverschiedenheit sein können, daß, über diese Angelegenheit bis zum letzten Augenblick in Ungewißheit zu bleiben, für alle Betheiligten ein zweifelloses Uebel ist. Denn nach den höheren Schulen richten sich hinsichts der Ferien selbstverständlich auch die Privatschulen. Und so bleibt denn eine große Anzahl von Familien in Bezug ihrer Sommer-Dispositionen in der Schwebe. Da unsere höheren Schulen städtische sind, so wäre es wohl gerade die Aufgabe der städtischen Schulverwaltung, diesem Uebel entgegenzuwirken.

* Die zu der Strousberg'schen Concursmasse gehörige „Marienhütte“ ist bei der gestrigen Subhastation für das Meistgebot von 142 000 Mk. in den Besitz des Brauereibesitzers Hrn. Achilles Fischer übergegangen.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 20. Juni.] Vorsitzender: Herr Steffens. Der Magistrat ist durch die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Stadtrath Samter und Stadtrath Strauß vertreten.

Der Magistrat hat bereits im Dezember v. J. der Versammlung von den mit dem Finanzminister gepflogenen Verhandlungen über die Abtretung des Forst- und Dünengebiets zwischen Neufähr und der 3. Dünenstation hinter Kahlberg an den Staat Mittheilung gemacht. Der Finanzminister wollte damals für die Abtretung 600 000 M. zahlen. Nach weiteren Verhandlungen ist jedoch ein Vertrag zu Stande gekommen, nach welchem der Staat das betreffende Terrain nebst den außer demselben liegenden Dienstländereien der Forstbeamten, ferner mit den Alluvionen und Fischerei-Nutzungen, jedoch unter Ausschluß des Bernsteinregals für 620 000 M. zu kaufen bereit ist; er will ferner die städtischen Forstbeamten, Oberförster Otto, Hegemeister Wiegand und die Förster Schindowski, Wach, Jaekisch und Wicht in den Staatsdienst übernehmen; das Kaufgeld soll sofort bezahlt werden, während der Magistrat die Gehälter bis zum Ende d. J. zu bezahlen hat, andererseits die Nutzungen aus den Pachtungen bis zum Jahresschlusse und die Erträgnisse des Holzschlages bis zum 30. Juni behält. Der Magistrat hält den Vertrag für vortheilhaft, da die Forsten voraussichtlich künftig keinen höheren Ertrag, als die Zinsen der Kaufsumme, möglicherweise aber einen geringern ergeben werden, wenn das Waldschutzgesetz in Anwendung kommt. — Ein zweiter Theil der Magistratsvorlage beschäftigt sich mit der Anlegung, bezw. Verwendung der Kaufsumme im Falle der Annahme des Vertrages. Bei dem hohen Curs der Staatspapiere erscheint dem Magistrat eine Anlage in denselben nicht vortheilhaft. Er schlägt daher vor, schon jetzt die noch restirenden 60 pCt. der Einzahlung auch die von der Stadt gezeichneten Actien der Marienburg-Mlawkaer Bahn unter der Bedingung zu machen, daß die Eisenbahngesellschaft die dazu erforderlichen 450 000 M. mit 5 pCt. bis zu dem Termine verzinst, in welchem sie jene Einzahlung ausschreibt, was voraussichtlich noch in diesem Jahre geschehen wird. Auf den Rest des Kaufgeldes sollen dann die in diesem Jahre bewilligten Schulbauten und Pflasterungsarbeiten angewiesen werden, so daß der Verkauf der Obligationen, in welchen die zu

---

an bis zur Eröffnung der Weltausstellung 1878 nicht mehr gegeben werden darf. Der Componist besorgt, daß die der ungeheuren Popularität entsprechende ungeheure Abnützung seines Werkes demselben doch tödtlich werden dürfte.

Während Verdi nach seinem „Don Carlo“ 1867 erklärte, nie wieder eine neue Oper für eine Weltausstellung herzugeben, hat Gounod die Aufführung seines „Polyeucte“ erst für das Ausstellungsjahr 1878 gestattet. Inzwischen erlebte Gounod die Freude, ein kleineres älteres Werk seiner Feder, das vor sechzehn Jahren ziemlich erfolglos geblieben, jetzt zu neuen Ehren kommen zu sehen. Es ist dies eine zweiactige komische Oper: „Philemon und Baucis“ (ursprünglich für Benazet's kleines Theater in Baden-Baden geschrieben), die in Paris 1860 zuerst in dem alten Théâtre Lyrique gegeben und sehr bald bei Seite gelegt wurde.*) Jetzt hat die Opera Comique dieses halbvergessene Werk in sorgfältiger Aufführung wieder gebracht und macht damit volle Häuser. Die gesammte Kritik beeilt sich, das vor sechzehn Jahren an dieser Composition begangene Unrecht gut zu machen und rühmt sich als eine der anmuthigsten und geistreichsten, die aus Gounod's Feder geflossen. Allerdings mehr eine Musik für Feinschmecker, als für das große Publikum, das auf packende Effecte à la „Faust“ vergeblich warten dürfte. Eine sanfte Heiterkeit, ein idyllisches Behagen ruht auf diesem kleinen Genrebild, das uns nach den Keulenschlägen der Großen Oper wahrhaft wohlthut. „Philemon und Baucis“ ist leicht aufzuführen; eine Sängerin und drei Sänger bilden das ganze Personal, welches allerdings im Spielen und Sprechen nicht ungeschickt sein darf. Dies vorausgesetzt, möchten wir für „Philemon und Baucis“ sogar in Deutschland auf Beifall hoffen, allerdings nur auf kleineren Bühnen. Dieses Genre braucht nun einmal zu seinem Gedeihen ein eigenes, intimeres Local; ohne unsere Opera Comique wäre es längst zur Sage geworden.

Wenn wir oben die gute Absicht der französischen Regierung loben mußten, auch wo sie scheiterte (an den Preisopern), so müssen wir auch ihre Freigebigkeit in der Subvention der Opernbühnen anerkennen. Bekanntlich subventionirt die französische Regierung drei Operntheater in Paris: die Große Oper, die Komische und das Théâtre Lyrique. Die Opera Comique stand in den letzten Monaten hart am Rande des Bankerotts; da erhoben sich in der Presse wie im Parlament sofort Stimmen, welche eine Erhöhung der Subvention verlangten und mitunter ganz sinnreich nachwiesen, daß es sich damit nicht blos um einen künstlerischen Ehrenpunkt handle, sondern auch ganz geschäftlich um eine lucrative Ausgabe; nur eine gut geleitete reichlich ausgestattete Opernbühne kann auf nachhaltigen Besuch rechnen. Der Minister der schönen Künste hat soeben die Anträge der Budgetcommission angenommen, nach welchen die Subventionen für die Opera Comique und für das Théâtre Lyrique auf je 200 000 Francs zu erhöhen sind. Die Subventionen der Großen Oper, des Théâtre Français und des Odéon bleiben unverändert. Neugierig sind wir nur, wie lange auch das Repertoire der Großen Oper noch unverändert bleiben wird. Außer der erwähnten kläglichen Novität von Mermet's „Jeanne d'Arc“ ist es seit dritthalb Jahren immer noch derselbe kurze Kreislauf von „Hugenotten“, „Faust“, „Jüdin“, „Hamlet“, der sich dort abrollt. Jetzt arbeitet man mit scheinbar riesiger Anstrengung daran, den — „Freischütz“ zu geben, als Beigabe zu Délibes' neuem Ballet „Sylvia“. Die Handlung des letzteren ist identisch mit Tasso's Schäferspiel „Aminta“, die Musik, von der ich mehrere Stücke kennen gelernt, voll melodiösen Reizes.

Das kleine Renaissance-Theater, die Pariser Wiege von Strauß' „Indigo“, macht jetzt einen Augenblick Aufsehen, nicht durch eine Novität, sondern durch eine praktische gute Idee. Noch sind die Schutthaufen des Großen Opernhauses in der Rue Lepelletier nicht gänzlich beseitigt, da verbrennt eines der schönsten Provinztheater Frankreichs, das Theater in Rouen. Man ist durch die Statistik hinreichend darüber belehrt, daß nur äußerst selten ein Theatergebäude natürlichen Todes stirbt, an Altersschwäche wie andere Häuser, sondern daß sie fast alle früher oder später durch Feuersbrunst verzehrt werden. Zur Rettung von Menschenleben bei solchen Theaterbränden sind sinnreiche Apparate erfunden, die aber im entscheidenden Augenblicke Niemand findet oder Niemand zu handhaben weiß. Der Director des Renaissance-Theaters, Mr. Victor Koning, hat unter dem Eindrucke der furchtbaren Katastrophe von Rouen sein ganzes Personal eingeladen, den Rettungsversuchen beizuwohnen, die er mit den neuen Apparaten in seinem Theater vornimmt. Ein unverbrennbares Seil deutscher Erfindung (von Holthausen und Kinzinger), zwanzig Meter lang, mit einem kleinen Haken und Gürtel versehen, spielt dabei die Hauptrolle und dürfte als überaus praktisch und einfach bald in den Theatern Aufnahme finden.

---

*) Musiker dürfte die Notiz interessiren, daß wenigstens sieben Opern vor der Gounod'schen dasselbe Thema schon behandelt haben. Gluck schrieb eine italienische Oper: „Bauci e Filemone“ 1769 für Parma. Drei deutsche Opern gleichen Sujets sind von Stegmann (1783), von Agthe (1791) und von Johannes Böhm (1805). Die drei französischen sind älter: Compositionen von Matho (1703), Rebel und Francoeur (1738), endlich von Gossec (1775).

diesen Zwecken bestimmten Reste der Anleihe angelegt sind, unterbleiben kann. — Hr. Hybbeneth fragt an, ob auch die hinter Kahlberg beginnende 3. Dünenstation zu dem verkauften Terrain gehört, was Hr. v. Winter verneint. Hr. Hybbeneth wünscht ferner zu erfahren, ob dieses der Stadt verbleibende Dünenterrain nicht der Stadt besondere Lasten auferlegt. Hr. v. Winter erwidert, daß das nicht der Fall sei. Der Staat habe vor 14 Jahren einmal den Versuch gemacht, die Stadt zur Cultivirung des Dünenterrains zwingen zu wollen, es sei aber der Stadt damals gelungen, nachzuweisen, daß ihr eine solche Verpflichtung nicht obliege. Hr. Dr. Wallenberg schlägt vor, zunächst in die geheime Sitzung einzutreten, da ein zu dieser Vorlage gehöriger Theil auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung stehe. Hr. v. Winter räth, die Berathung fortzusetzen. Ein hier gefaßter Beschluß könnte doch aber nicht zur Ausführung kommen, wenn der der geheimen Sitzung vorbehaltene Theil der Vorlage verworfen würde. Die Versammlung nimmt hierauf die Vorlage in beiden Theilen an.

Die Revision des Leihamtes am 18 Mai cr. ergab 21 754 Pfänder, mit 231 054 ℳ beliehen (gegen 21 507 Pfänder mit 227 676,50 ℳ beliehen im vorigen Monat). — Die Versammlung giebt ihre Zustimmung 1) zur Vermiethung des ehemaligen Wachtlocals auf der Speicherinsel auf 1 Jahr für die frühere Miethe von 180 ℳ; 2) zur Verpachtung einer im Dorfe Krakau belegenen Forstparzelle von 41 Ar. 14 □-M. für 3 ℳ auf 3 Jahre; 3) zum Verkauf von 31 □-M. Wallgrabenterrain für 64,15 ℳ; 4) zur einjährigen Prolongation des Vertrages mit Frau Pätsch wegen Beköstigung der Polizeigefangenen gegen eine Entschädigung von 27½ ₰ pro Kopf und Tag und 3⅓ ₰ für eine Portion Kaffee im Fall ärztlicher Verordnung. — Vom Etat für 1876 werden abgesetzt: der Grundzins von dem Grundstück Niederstadt 19 im Betrage von 30,36 ℳ, welcher mit 759 ℳ baar abgelöst ist, ferner der Kanon des Grundstückes Neuschottland 5, welcher abgelöst ist theils durch Baarzahlung, theils durch hypothekarische Eintragung zur ersten Stelle.

Die Schultische und Bänke in der höheren Töchterschule befinden sich in einem solchen Zustande, daß der Magistrat eine Erneuerung derselben für nothwendig hält. Es sollen die Subsellien für die 1., 2., 3. und 5. Klasse neu beschafft, die für die übrigen Klassen durch zweckmäßige Umarbeitung der noch vorhandenen hergestellt werden. Die dadurch entstehenden Kosten sind auf 3000 ℳ veranschlagt, welche die Versammlung bewilligt.

Bewilligt werden für Schulbauten in Schönbaum 511,64 ℳ, in Bürgerwiesen und Sandweg 562,52 ℳ; ferner für Vertretung des erkrankten Gymnasiallehrers Hrn. Dr. Plew während der Monate April, Mai und Juni 450 ℳ — Als Reisekosten Entschädigung für 2 auswärtige Gymnasialdirectoren (186,40 und 115,60 ℳ) und 5 auswärtige Elementarlehrer (zusammen 69,50 ℳ), welche sich behufs ihrer Anstellung hier vorgestellt, werden 371,50 ℳ bewilligt.

Als Entschädigung für den Abbruch von Vorbauten werden folgende Bewilligungen ausgesprochen: 1) für das in der Weißmönchen-Hintergasse gelegene, zu Pfefferstadt 27 gehörige Gebäude 150 ℳ und freies Trottoir, 2) für den Vorbau Heiligegeistgasse 101: 750 ℳ und freies Trottoir, 3) für den Vorbau Langgarten 37: freies Trottoir, 4) für den Beischlag Breitgasse 15 den Betrag der der Stadt zur Last fallenden halben Trottoir-Kosten.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung werden die Modalitäten genehmigt, unter denen die bisherigen städtischen Forstbeamten in den Staatsdienst übertreten. Zugleich votirt die Versammlung einstimmig Herrn v. Winter ihren Dank für seine erfolgreichen Bemühungen um den Abschluß des Vertrages, durch welchen die städtischen Forsten in den Besitz des Staates übergehen. — Die bisherigen Schiedsmänner des 24. bez. 32. Stadtbezirks, die Herren Kaufmann Aug. Wetzel und A. Kroschinski, deren Amtszeit abgelaufen ist, werden auf 3 Jahre wiedergewählt. — Zum Mitgliede der 12. Armen-Commission wird in Stelle des verstorbenen Herrn Heintze Herr Kaufmann Ernst Wendt gewählt. — Als Bauprämie für die vollständige Neulegung des Gasröhrennetzes wird Herrn Gas-Director Henning eine Renumeration von 750 ℳ gewährt.

<< Königsberg, 19. Juni. Die Untersuchung gegen den angeblichen russischen Obersten Klatschakow ist geschlossen, und es steht nächsten Montag Termin zur öffentlichen Verhandlung gegen ihn an. Einige Diebstähle hat er eingestanden und auf diese muß sich die Anklage vorläufig beschränken. Sein Vater, pensionirter russischer General, hat ein Schreiben an das Gericht gelangen lassen, worin er sich bemüht, seinen Sohn als geisteskrank hinzustellen. Doch ist dieses väterliche Schreiben so wenig logisch, daß es vielmehr angethan ist, die Lage des Sohnes zu verschlimmern. Der Vater schreibt nämlich, daß er seinen Sohn stets reichlich mit Geld versorgt habe, und wenn er sich fremdes Eigenthum angeeignet habe, so könne das nur in einem Anfalle von Geistesabwesenheit geschehen sein. Wenn nun K. auch, wie seine Untersuchung im Gefängniß erwiesen hat, krank ist, und an einer unheilbaren Darmfistel leidet, so ist doch von Geistesstörung keine Spur vorhanden, und es bleibt sonach von dem Briefe seines Vaters nichts als der erschwerende Umstand zurück, daß der Angeklagte niemals in Noth gewesen. — Im Theater feiert Herr Reichmann von der Münchener Hofbühne unerhörte Triumphe. Wenn wir neulich von seinem „Heiling" berichteten, daß er sich mit wunderbarer dramatischer Begabung in diesen Charakter vertieft habe, so war das mit seinem „Wilhelm Tell" noch viel mehr der Fall. Gesanglich war die Leistung nahezu vollendet, und in dramatischer Beziehung versichern uns Autoritäten, daß Bamay den Schiller'schen Tell nicht so gut gespielt habe wie Herr Reichmann den Rossini'schen.

Vermischtes.

Aus dem Ermlande. Die Wintersaaten scheinen in Folge der warmen Witterung sich bedeutend gehoben zu haben, so daß bereits manche Besitzer bedauern, zu voreilig mit dem Umpflügen einzelner Stücke vorgegangen zu sein. Im Allgemeinen versprechen die Wintersaaten wenn auch keine gute, so doch eine Mittelernte, während die Sommersaaten zu den besten Hoffnungen berechtigen. Nur mit dem Graswuchs in den Wiesen ist es nicht besonders bestellt; derselbe sollte besser sein, um die allenthalben leeren Scheunen wieder gehörig zu füllen. Die Obsternte wird voraussichtlich sehr schlecht ausfallen, da Aepfel und Kirschen fast gänzlich zu versagen scheinen; nur auf die Birnen scheint die kalte Witterung wenig Einfluß geübt zu haben. Trotz des sehr rauhen Maiwetters in diesem Jahre wimmeln jetzt die Obstbäume voller Raupen. (B. Kr.)

Berlin. Einem vielfach geäußerten Wunsche des Publikums wird Seitens der großen Berliner Pferdebahn jetzt Folge gegeben. Seit einigen Tagen sind an vielen Wagen der Pferdebahn probeweise Schilder befestigt, welche in großen weißen Buchstaben auf rothem Grunde das Wort „Voll" enthalten und aufgeklappt werden, sobald der Wagen keine Passagiere mehr aufnehmen kann. Es wird dadurch dem gefährlichen Drängen und dem unnützen Aufspringen bei vollständig besetzten Wagen vorgebeugt. Das Schild befindet sich sowohl beim Kutscher wie beim Conducteur.

Wien. (Fatales Mißverständniß.) Ein sehr bekannter reicher Bankier, dessen Name mit F. anfängt, ließ einen Wagenlackirer kommen, um demselben den Auftrag zu geben, eine Kutsche neu zu malen. „Machen Sie die Sache ganz einfach, ganz simpel, sagte er, ohne allen Glanz. Ich will kein Aufsehen machen, ich hasse das. Bringen Sie auf der Thür deswegen auch durchaus kein kunstreiches Emblem, keine Krone, keinen Namenszug an, sondern nur ein kleines nettes F'chen." „Gut", sagte der Lackirer, „es soll Alles nach Wunsch geschehen". Und richtig. Nach vier Wochen kommt die Kutsche an, ganz einfach, ganz simpel, ohne allen Glanz, mit keinem Emblem, keiner Krone, keinem Namenszug nur auf dem Kutschenschlage befand sich das bestellte ganz kleine, nette — Aeffchen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

20. Juni.

Geburten: Todtengräber August Alb Schröder, T. — Schuhmacher Eduard Gustav Adischkewitz, S. — Arbeiter Michael Klatt, T. — Arbeiter David Hermann Casper, T. — Kaufmann Isidor Kleimann, T. — Arbeiter Friedrich August Hannmann, S. — Kaufmann Hermann Adolf Eick, T. — Zimmergef. Peter Rammel, T. — Arbeiter August Hermann Sawitzki, S. — Schankwirth Heinrich Hermann Harder, S. — Arbeiter Michael Reschke, T. — Ingenieur Hauptmann Friedrich Adolf Reußner, T. — Unehel. Kinder: 1 S. — 1 T.

Aufgebote: Architect Carl Franz Josef Dielaß mit Justine Hedwig Kusentzer. — Schiffszimmergesell August Emil Graff mit Louise Caroline Neumann. — Arbeiter Anton Josef Eduard Buhl mit Anna Marie Neumann. — Feldwebel Theodor Joh. Christof Kind mit Bertha Henriette Marie Mundkowsky.

Todesfälle: S. d. Maurers Aug. Johann Plett, 2 M. — S. d. Kaufm. Eduard Schur, todtgeb. — T. d. Böttchergef. Carl Friedr. Janke, 14 T. — Rabbiner Dr. Josua Wallerstein, 38 J. — Soldat Carl Truppner, 21 J. — S. d. Arb. Aug. Herrm. Sawitzki, 2 T. — S. d. Schankwirths Heinr. Herrm. Harder, 4 T. — Arb. Michael Grigo, 48 J. — Martha Clara Victor, 18 J. — 1 unehel. T., 6 J.

Viehmarkt.

Berlin, 17. Juni. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2417 Rinder, 5255 Schweine, 1582 Kälber, 14 750 Hammel. Mit Rindvieh war der Handel auf englische und Hamburger Berichte sehr flau, und wurde für Hamburg und England nichts gekauft. Es wichen daher Preise gut um 30 ℳ per Stück. Beste Waare wurde mit 60 ℳ, Mittel- 51 ℳ, geringe mit 30 ℳ verkauft. — Der Schweinehandel war auch sehr träge und bezahlte man für ganz feine Waare 60 ℳ, geringere 54—48 ℳ — Kälber waren unverändert flau und bezahlte man 63 bis 51 ℳ — Im Hammel-Geschäft war es sehr lebhaft, da gute Waare sehr rar und stellte sich der Preis für gute Waare auf 60—66 ℳ der Ctr. Fleischgewicht. (Milch-Zeitung.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juni.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	104,7	104,70
			Pr. Staatsschlds.	94,50	94,50
Juni-Juli	205,50	207	Wpr. 3½% Pfdb	85	84,90
Sptbr.-Oct.	208,50	210	do. 4% do.	96,20	96
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,80
Juni	159	160	Berg.-Märk.Eisb.	83,60	83,60
Sptbr.-Oct.	158,50	159,50	Lombardenfex.Cp.	148,50	152
Petroleum			Franzosen	455,50	461
pr 200 ℔			Rumänier	18,20	18,70
Herbst	26,60	26,40	Rhein. Eisenbahn	117,40	117,50
Rüböl Juni	63,80	63,50	Oester. Creditanst.	248,50	251,50
Sptbr.-Oct.	62,80	62,20	Danz. Bankverein	125	126,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,90	59 20
Juni-Juli	51	51,40	Russ. Banknoten	266,75	266,60
Sptbr.-Oct.	51,20	51,40	Oest. Banknoten	168,45	168,65
Ung. Schatz-A. II.	82,40	82,25	Wechselcrs. Lond.	$20{,}37^5$	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,75.
Fondsbörse geschäftslos.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 20. Juni. Wind NO.

Angekommen: Verein, Schultz, Hull, Knochenasche. — Garrison (SD.) Watson, Shields, Kohlen.

Ankommend: 3 Schiffe.

Meteorologische Depesche vom 20. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	—	—	—	—	—	
7	Valentia	—	—	—	—	—	
8	Yarmouth	—	—	—	—	—	
8	St. Mathieu	—	SO	schwach	wolkig	19,0	1)
8	Paris	763,2	O	schwach	klar	24,1	
8	Helder	766,6	ONO	stille	klar	18,2	
7	Copenhagen	770,5	NNO	leicht	klar	15,0	
8	Christiansund	769,8	ON	leicht	klar	18,0	2)
8	Haparanda	768,1	N	[illegible]	h. bed.	14,6	
7	Stockholm	769,4	NNW	leicht	heiter	20,0	
8	Petersburg	762,5	NW	stille	klar	16,3	
7	Moskau	761,2	N	stille	h. bed.	21,6	
7	Wien	763,9	NW	leicht	heiter	18,2	
8	Memel	769,3	NO	schwach	klar	19,4	
	Neufahrwasser	769,7	NW	stille	heiter	17,0	
8	Swinemünde	770,1	NNO	leicht	heiter	18,0	
8	Hamburg	769,6	ONO	mäßig	klar	17,9	
7	Sylt	769,4	O	schwach	klar	17,7	3)
7	Crefeld	766,9	ONO	stille	—	20,6	4)
7	Cassel	765,6	NNO	leicht	h. bed.	16,2	5)
7	Carlsruhe	764,8	NO	leicht	klar	18,1	
7	Berlin	769,7	O	schwach	h. bed.	18,3	
7	Leipzig	768,6	—	stille	klar	18,2	
8	Breslau	766,9	NO	schwach	wolkig	17,5	

1) Seegang leicht. 2) See sehr ruhig. 3) See ruhig. 4) See ruhig. 5) Dunstiger Horizont.

Durch starkes Steigen des Barometers im Norden Europas und Sinken desselben im SW. ist die Druckvertheilung verändert, ein barometrisches Maximum liegt über Skandinavien und der südlichen Ostsee, im ganzen Ostseegebiete und in Oesterreich herrschen nördliche, im Gebiete der Nordsee und des Canals östliche Winde vor, welche nur an wenigen Orten frisch bis stark, sonst leicht oder mäßig wehen. Das Steigen der Temperatur in West-Europa hat fortgedauert, während West-Rußland durch die nördlichen Winde abgekühlt ist, so daß zum ersten Mal seit Anfang des Monats der Westen Europas wärmer ist als der Osten. Heiteres schönes Wetter fast überall.

Deutsche Seewarte.

Ein in die Oeffentlichkeit gedrungenes Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichts ist gleich interessant auch für unsere hiesigen Bierwirthe wie für Biergäste. Der Bahnhofs-Restaurateur zu C. ist nach dem § 263 des Reichsstrafgesetzbuches verurtheilt worden, weil er sich als Schankwirth durch Verabreichung einer minder werthvollen Biersorte an seine Gäste eines nach dem obigen Paragraphen zu strafenden Betruges schuldig gemacht. Der Betreffende hatte von der Waldschlößchen-Brauerei zu Dresden sogenanntes „Neubayerisches" bezogen und hiervon mindestens die Hälfte an solche Gäste, welche nicht zu den Bahnbeamten gehörten, als echt bayerisches und für denjenigen Preis, um welchen er wirklich echt bayerisches zu verkaufen pflegte, verkauft und dadurch bewiesen, daß er jedesmal beabsichtigte, indem er dem kostspieligeren echt bayerischen Biere das minder kostspielige neubayerische Bier arglistig untergeschoben, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, welcher in dem Preisunterschiede zwischen jenen beiden Sorten Bier bestanden hat. Dieses Erkenntniß dürfte für viele der Wirthe eine Warnung sein. Ebenso dürfte sich aber auch, aus dem obigen Paragraphen heraus, die nachweisliche „Verfälschung" des Bieres, also seine „Entwerthung" bestrafen lassen, da dadurch der Gast in ganz ähnlicher Weise betrogen wird.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Regierungs-Assessor a. D. **Rudolph Julius Schulze** gehörigen, zu Bohlschau, Gossentin und Worle (Kreises Neustadt Westpr.) belegenen Grundstücke, die auf zwei Grundbuchblätter, Bohlschau Blatt No. 18 A. und Bohlschau Blatt No. 18 B., gebracht sind, und auf deren einem eine Stärkefabrik errichtet ist, sollen

am 7. Sept. 1876,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. Sept. 1876,
Mittags 12 Uhr,

ebenfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es betragen die der Grundsteuer unterliegenden Flächen:
1. des Grundstückes Bohlschau (A. u. B.) 1483 Hektare 50 □-Meter.
2. des Grundstückes Gossentin (A. u. B.) 726 Hektare, 56 Are, 90 □-Meter,
3. des Grundstückes Worle (A. und B.) 1063 Hektare 80 Are 90 □-Meter;

der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden:
1. von dem Grundstücke Bohlschau (A. und B.) 1672,59 Rℓ.
2. von dem Grundstücke Gossentin (A. und B.) 1218,77 Rℓ.
3. von dem Grundstücke Worle (A. und B.) 372,49 Rℓ;

der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden:
1. von dem Grundstücke Bohlschau (A. und B.) 1251 ℳ,
2. von dem Grundstücke Gossentin (A. und B.) 210 ℳ,
3) von dem Grundstücke Worle (A. und B.) 144 ℳ.

Der Nutzungswerth der zur Stärkefabrik gehörigen Gebäude kann nicht angegeben werden weil solche erst im nächsten Jahre zur Einschätzung gelangen.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Abschriften der Grundbuchblätter und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt (Westpr.), 15. Juni 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4444

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Goldarbeiters **Karl Bachr** zu Thorn ist der Kaufmann **M. Schirmer** daselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Thorn den 14. Juni 1876
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4467

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. d. Mts. ist heute die unter der gemeinschaftlichen Firma **Lachmann & Comp.** seit dem 1. October 1872 aus den Kaufleuten
1. Wolff Lewin in Niedermühl,
2. Neumann Lachmann daselbst

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register (unter No. 83) eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Niedermühl, Kreis Thorn, ihren Sitz hat

Thorn, den 15. Juni 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
30 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 9./10 Juni d. J. ist in Marienburg, mittelst Einsteigens, eine goldene Ancreuhr nebst goldener Panzerkette gestohlen worden. Die Uhr hat die No. 1518 und ist ein Remontoir mit Nickelwerk und glasbedecktem Zifferblatt. An der Kette befanden sich ein goldener Siegelring mit weißem Stein, in welchem ein Familienwappen eingravirt ist, ferner ein goldener Trauring mit der Jahreszahl 1829 und den Buchstaben E. D., L. D. oder G. M.

Der Bestohlene, Königl. Wasserbau-Inspector Dieckhoff hierselbst, sichert 30 ℳ Belohnung für die Ermittelung der Thäter zu.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, denjenigen Besitzer der gestohlenen Gegenstände, welcher sich nicht über den redlichen Erwerb ausweisen kann, unter Benachrichtigung an die unterzeichnete Staatsanwaltschaft zu verhaften und die Sachen mit Beschlag zu belegen.

Marienburg, den 15. Juni 1876.
Königl. Staats-Anwaltschaft.

Kanal- und Deichbau bei Pieckel.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung eines Vorfluthkanales resp. Schüttung eines Leitedeiches bei Pieckel (ca. 152,000 Kbm.) soll im Wege der öffentlichen Submission und zwar im Ganzen oder in einzelnen Loosen vergeben werden.

Die Bedingungen, unter welchen diese Arbeiten auszuführen sind, liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Versiegelte Offerten sind bis Dienstag den 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Marienburg, den 19. Juni 1876.
Der Wasser-Bauinspector.
Dieckhoff.

Kanal- und Deichbau bei Pieckel.

Zwei Kreiselpumpen mit Dampfbetrieb (jede Maschine von 8 bis 10 Pferdekraft, Hubhöhe 5 bis 6 M.) werden zu kaufen oder auf 4 bis 5 Monate zu miethen gesucht.

Offerten mit Angabe der Leistungsfähigkeit der Pumpen werden schleunigst erbeten.

Marienburg, den 19. Juni 1876.
Der Wasser-Bauinspector.
Dieckhoff.

Bekanntmachung.

348 Stück zur Kaufmann und Fabrikbesitzer **Dr. Bethel Henry Strousberg'**schen Concursmasse gehörige Eisenbahn-Achsen mit Rädern, welche zu Eydtkuhnen neben dem Zoll-Revisionsschuppen lagern, sollen zu Eydtkuhnen im Termine

den 10. Juli cr.,
12 Uhr Vorm.,

durch unsern Auctions-Commissar gegen gleich zu leistende baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Stallupönen, den 31. Mai 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 15. d. Mts. heute eingetragen bei No. 76 — Carl Ludwig Schroeder —

die Firma ist erloschen.

Lauenburg i. Pomm., den 16. Juni 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4466

Unsere Verlobung zeigen wir ergebenst an.
Karolina Pohsinke geb. **Kirsch,**
Gustav Pultke.
Danzig und Zoppot,
den 18 Juni 1876.

Preuß. Lotterie, 1. Klasse, 5 u. 6 Juli.
Hierzu Antheilloose: 1/4 14 M., 1/8 7 M., 1/16 3 M. 50 Pf., 1/32 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir in **Berlin,** Neue Friedrichstr. 71.

So eben angekommen:
Neue Lissabonner Kartoffeln, Matjes-Hering, Juni-Fang, delicat!
Friedrich Groth,
2. Damm No. 15.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29 (421)

Prima Erd- und Metallfarben, in Oel geriebene Farben in beliebiger Auswahl, Leinöl, dopp. gekochten Leinöl-Firniß, Lacke in Spiritus u. Oel, für Holz, Metall und Leder, beste Qualität, empf. bei billigster Notirung
H. Regier, Hundegasse 80.

Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder,
nach Analyse des Professor J. v. Liebig, gegen Rheumatismus, Gicht, Flechten, Skropheln ꝛc. zu jeder Jahreszeit mit gleich günstigem Erfolge anwendbar. 1 Kruke à 6 Bäder 1 Rt. 10 Sgr., halbe 22½ Sgr.

Dr. Scheibler's Mundwasser,
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 10 Sgr., ½ Flasche 5 Sgr.

W. Neudorff & Co.
Königsberg.

P. S. Jede der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Kruken oder Flaschen ist mit unserer Firma und einer Gebrauchsanweisung versehen, worauf wir die zahlreichen Consumenten zu achten bitten, um sich vor Betrug zu schützen. (9286
Alleinige Niederlage für Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3.

Ein Gut in Westpr.,
½ Meile vom Bahnhofe, 2000 Morgen incl. Wiesen und Holzungen, mit Dampfbrennerei und eigenem Torfstich, gutem Inventar und Gebäuden, ist für einen mäßigen Preis, bei 40,000 Rt. Anzahlung, zu verkaufen.
Nähere Auskunft unter No. 3582 in der Exped. dieser Ztg.

Ein
Gut nebst Vorwerk,
½ Meile v. d. Stadt, an d. Chaussee und Eisenbahnverbindung, **Areal 2806 Morg.,** wovon 400 M. Eichenwald, das Andere guter Weizen- und Gerstboden mit schönen Wiesen, **sehr guten Gebäuden,** Winterung 522 Scheffel Weizen und Roggen, Sommerung 800 Sch. und 3 Kleeschläge, **lebendes Inventar: 40 Arbeitspferde, 21 junge Pferde,** 2- u. 1jährig, 8 Mutterstuten, 2 Hengste, 32 Zugochsen, 30 Milchkühe, 50 Stck. Jungvieh, 3-, 2- u. 1jährig, 500 Schafe, 20 Schweine, todtes Inventar compl., soll, da der Besitzer über 70 Jahre alt, keine Söhne zur Uebernahme hat und sich zur Ruhe setzen will, für den billigen Preis von 130,000 Rt. bei 30- bis 35,000 Rt. Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Königsthal.
Meine Villa **Königsthal,** in schönster Lage am Fuße des Johannisberges mit prächtiger Aussicht auf die Ostsee u. s. w. unmittelbar an Langefuhr, der Vorstadt von Danzig, gelegen, beabsichtige ich wegen Uebernahme eines Gutes zu einem sehr soliden Preis zu verkaufen.
Das Wohnhaus enthält 16 Zimmer, der Garten, in höchst geschmackvollem Style angelegt, enthält sehr schöne Jahrhundert alte Baumgruppen und Alleen, sowie mehrere Teiche und durch natürliche Quellen gespeiste Fontainen; an denselben schließt sich ein ebenfalls zur Besitzung gehöriger Eich- und Buchwald von einigen 30 Morgen, der sich bis zur Königshöhe und dem Jäschkenthaler Walde erstreckt.
Reflectanten bitte sich direct an mich wenden zu wollen.
Königsthal bei Langefuhr.
Genschow.

Auction.

Freitag, den 23. Juni 1876, Mittags 1¼ Uhr, werden die Unterzeichneten im Artushofe in öffentlicher Auction meistbietend versteigern:
378 Tons Liverpooler Sied-Salz (common white) unversteuert,
auf Neufahrwasser schwimmend per „Ferdinand", Capt. Kramp.
Mellien. Ehrlich.

Grünthaler Unterhöhler
verkaufe ich um zu räumen pro 50 Flaschen M. 7,50 excl. Flaschen.
4375) **Gustav Springer, Holzmarkt No. 3.**

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.
Broncene Medaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Broncene Medaille **Bremen 1874.** Gr. Silberne Medaille. **Königsberg i. Pr. 1875.**
Comtoir:
Danzig, Langenmarkt 21.

Verkauf von Möbeln.
Cylinderbureau, Bücherschrank, Spieltisch, Schränke und Küchensachen, Sophas, umzugshalber preisw. Langgarten 37.

Danzig, im Mai 1876.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die bisher unter der Firma **Adolf Wolffberg** hier Hundegasse No. 116 bestehende
Wein- und Liqueur-Handlung en gros
übernommen und solche unter meiner Firma
M. Riese jr.
weiter führen werde.
Bittend, das dem alten Geschäfte bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, werde ich stets bemüht sein, mir dasselbe dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll
M. Riese jr.
4102) Hundegasse No. 116.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grundcapital: 9,000,000 Reichsmark.
Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh- und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.
Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.
Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, sowie auch jede weitere Auskunft gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft und von dem unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**
H. Jul. Schultz,
8576) Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77.



Japanesische
Copir-Tinte
Diese Tinte, brauchbar für sämmtliche Bureau-Bedürfniße, ist **die** Einzige, mit welcher selbst ein Monat alte Schrift, vollkommen copirt werden kann.

Moderne Tinte
tiefschwarz während des Schreibens und bleibt immer flüssig.
Niederlage bei allen Schreibmaterialienhandlungen.
N. ANTOINE & FILS
PARIS

Für Brennereien!
Mais-, Korn- und Kartoffeldämpfer!
Patentirte Vorrichtung, um in jedem **Henze**'schen Kartoffeldampffaß Mais und Korn auf das Vollkommenste ohne jede mechanische Kraft vermaischen zu können. Für im Betriebe befindliche Brennereien, welche mit dieser Vorrichtung zur besten Zufriedenheit arbeiten, liegen die besten Zeugnisse vor, und sei darum allen Brennerei-Besitzern überhaupt das **Henze**'sche Maischverfahren in seiner jetzigen Vollkommenheit hiermit bestens empfohlen. Beachtenswerth bleibt hierbei besonders, daß die früher so häufigen Betriebsstörungen durch trockenfaule, kranke und gekeimte Kartoffeln, sowie Steine durch meine Construction wegfallen. Sichere Nachweise über vielseitige Anlagen können auch hierüber beigebracht werden. Ebenso empfehlenswerth ist der von mir construirte Einmaisch- und Kühl-Apparat mit schrägen, horizontalstehenden, kupfernen Kühl- und Rührtaschen, welche die Maische von unten nach oben auf das Schnellste und Innigste mit dem Malze vermischen, u. wird derselbe wegen seines schnellen Kühlens vor allen andern bevorzugt. Vorstehende Apparate und complete Brennerei-Einrichtungen liefert unter Garantie und als Specialität
die Maschinenfabrik, Gießerei, Kessel- und Kupferwaarenfabrik
von
G. C. Köhler in Freiberg in Sachsen.
Vertreter für die Provinz Preußen:
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (1998

Ein Grundstück
mit 20 Familien-Wohnungen à 70 bis 90 Rt. jährliche Miethe, dabei mit einer rentablen Gastwirthschaft verbunden, ist mit 4000 Rt. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adr. unter 4364 in der Exp. dieser Ztg. einzureichen.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
3718) Johannisgasse 29

Gute poln. Floßnägel
in allen Dimensionen hat in kleineren oder größeren Posten räumungshalber billig abzulassen **H. Lachmann, Büttelgasse 6.**

Eine Gastwirthschaft
nebst großem Garten, großer Räumlichkeit zur Aufnahme der Gäste, außerdem noch 7 Wohnungen, welche 400 Rt. Miethe bringen, eine 1/8 Meile von Danzig gelegen, ist für 8500 Rt. bei 3000 Rt. Anzahl zu verkaufen, noch wird bemerkt das dieses Grundstück schuldenfrei ist, alles näh. bei **J. R. Wondelkow,** Danzig. Breitgasse No 43.

Biberschwänze, Dach- u. Forstpfannen,
Drainröhren, sowie Pflaster- und Chausseesteine, die Fuhre 1 M., sind vorräthig in **Gr. Böblkau.** (4420

In einer Provinzialstadt von 10,000 Einwohnern, Eisenbahnknotenpunkt, **ist ein am Markt belegenes, im guten baulichen Zustande befindliches Haus,** in welchem bisher mit gutem Erfolg ein Colonial-Waaren-Geschäft betrieben, für 9—10,000 Rt. bei günstiger Anzahlung zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Exp. dieser Ztg. unter No. 4492

Mein in Garcz, Kr. Carthaus, hart an der Chaussee, sehr romantisch gelegenes Grundstück,
bestehend aus einem Wohnhause, Scheune und Stall, in gutem baulichen Zustande, nebst Obstgarten und ca. 3 Morg. Land, namentlich für einen Rentier geeignet, beabsichtige ich Todes halber zu verkaufen.
Gracz, den 18. Juni 1876.
4418) **v. Laszewski.**

In Höfchen bei Altmark stehen
4 Ochsen, 3½ Jahr alt,
16 Ochsen, 2½ Jahr alt,
zum Verkauf. (4342

---

100 Stück Mutterschafe (Zeitvieh),
100 Stück Zeithammel u.
90 Stück Fetthammel u. Fett-Schafe
stehen zum Verkauf in **Lewinno** Station Gr. Boschpol. (4416

---

72 Mutterschafe, darunter 52 mit Lämmern,
25 Mutterschafe, 40 Hammel, zweijährige,
40 Jährlinge,
20 Januar-Lämmer
sind in **Davidsthal** per Skurz zu verkaufen. (4422

Zu kaufen gesucht:
1 französisches Billard u. ein Restaurations-Spind, letzteres 4' breit, unten Verschluß, oben Glasthüren, beides modern und gut erhalten. Offerten werden heute Mittwoch, den 21., bis Nachmittags erbeten Hundegasse 76, 1 Treppe.

Ich wünsche für meinen Ziegeleibetrieb größere Quantitäten **bester Gruskohlen** zu beziehen und bitte um Preisanstellung und Probesendung.
Ackerhof bei Konitz.
4131) **O. Zeden.**

Für eine Lehrerin
wird zum 1. August eine anständige Pension mit eigenem Zimmer gegen mäßiges Honorar gesucht. Adr. werden unter 4490 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine Dame, die den Tag über nicht zu Hause ist, wünscht eine Pension in der Nähe der Langgasse.
Gef. Adr. werden unter 4482 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Commis,
Materialist, sucht zum 1. Juli anderweitiges Engagement. Adr werden unter 4469 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Ein gut empfohlener verheiratheter Schmied findet zu Martini d. J. Stellung in **Schönfeld** bei Danzig.

Ein gut eingeführtes **Bremer Commissionshaus** mit besten Referenzen sucht **Vertretung** für leistungsfähige Häuser in **Getreide** und **Hölzern.** Gef. Offerten unter **O. 1068** befördert die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in **Bremen.** (4339

Auf dem Rittergut Zawadda, Poststation Prechlau, wird zum 1. Juli cr. ein unverheiratheter Inspector bei vorläufig 240 M. Gehalt gesucht.

Für Agenten.
Ein bedeutendes Wein- und Spirituosen-Geschäft in Bordeaux, Cognac, Xérès und London, welches eigene grosse Weinberge besitzt, sucht einen tüchtigen **Agenten** zum Verkauf seiner Produkte an gute Kundschaft. Besondere Conditionen.
Näheres schriftlich durch **Lacarrière,** Eigenthümer in **Bordeaux.**

Es wird für ein hiesiges größeres Agentur- und Commissionsgeschäft ein junger Mann
als Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht Selbstgeschriebene Adr. werden unter 4489 in der Exped dieser Ztg. erbeten.

Einen Lehrling für's Manufaktur-, Hut- und Mützen-Geschäft gegen monatliche Remuneration sucht **Cohn,** 1. Damm 10.

Ein Commis der die besten Zeugnissen aufzuweisen hat, sucht in einem größeren Kurz- und Weiß-Waaren-Geschäft vom 15. Juli oder auch später eine Stelle. Gef. Adr. werden unter 4461 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Conditorgehilfe,
der selbstständig arbeiten kann, wird bei gutem Salair gesucht.
Adressen unter No. 4437 in der Exped. dieser Ztg erbeten.

Eine gebildete Dame
zur selbstständigen Führung des Haushalts und Erziehung der Kinder wird gesucht.
Briefe werden postlagernd Dirschau 1862 erbeten. (4340

In meiner Apotheke ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.
Fritz Engel, Graudenz,
4341) **Löwenapotheke.**

Ein Material-Verwalter mit besten Empfehlungen sucht Stellung.
Adr. werden unter 4483 in der Exped. d. Ztg erbeten

Ein Kaufmann mit guter Handschrift sucht Beschäftigung.
Adr. unter 4484 befördert die Exped. d. Zeitung.

Ein Gärtner,
verheirathet, sucht Stellung.
Adr. werden unter No. 4488 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich zum **sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer.**
L. Lippmann,
4495) **Marienwerder.**

---

3 Lehrlinge
sucht **W. A. Boss,** Kupfer- u. Messingwaaren-Fabrikant, **Dirschau.** (4349

Auf ein hiesiges Grundstück, welches 1860 Mark Miethe bringt und mit 30,000 Mark gegen Feuersgefahr versichert ist, wird ein Capital von 15—18,000 Mark zur ersten Stelle auf 10 Jahre fest gesucht.
Nur Selbstdarleiher wollen ihre Adr. unter Angabe der Bedingungen unter 4407 in der Exp. dieser Ztg. einreichen.

Ein großer trockner **Keller** als Lagerraum sogleich zu vermiethen. Näheres Breitgasse No. 42 zwei Treppen.

Ein großer trockener Lagerkeller ist billig zu vermiethen **Häckergasse 13,** in der Essigfabrik (4480

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Mittwoch, den 28. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn **Frank,** Brodbänkengasse No. 44, hierselbst stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.
Gegenstände der Tagesordnung sind:
1. Geschäftsbericht.
2. Jahresbilanz.
3. Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath.

Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
Nur die im Actienbuche als solche eingetragenen und anerkannten Actionaire, welche bis zum Dienstag, den 27. dieses Monats, Mittags 12 Uhr, ihre Actien zuvor uns deponirt und Eintrittskarten dagegen in Empfang genommen haben, können in der General-Versammlung erscheinen und nach Maaßgabe § 30 des Statuts vertreten werden.
Guano-Niederlage und Danziger Superphosphat-Fabrik, Actien-Gesellschaft.
Der Vorstand.
Tiede. Ortloff.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Mittwoch, den 21 Juni:
Großes
Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. 4. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
L. Kilian. Musikmeister.

Kaffeehaus
zum
freundschaftlichen Garten,
Das auf Freitag, den 23 d., fallende Abonnements-Concert wird des Johannisfestes wegen auf Donnerstag, den 22. d., verlegt.
H. Reißmann.

Seebad Westerplatte.
Heute Mittwoch,
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister:
Großes
Doppel-Concert,
gegeben von den Musik-Chören des 3. Ostpreuß. Grenadier-Rgts. No. 4 und des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
Familien-Billets, 3 Stück 1 Mark, sind in den Conditoreien der Herren **a Porta,** Langenmarkt, u. **Winter,** Langebrücke, Herrn **Schüler,** Westerplatte, bis 4 Uhr Nachmittags zu haben An der Kasse 50 Pf. Kinder 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.
4429) **H. Buchholz. F. Keil.**

— Kei. Spl. — nur D. grß. Balk. zie. V!

In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. ist von den Fleischerwiesen 1 dunkelbrauner Wallach, 10—11 Jahre alt, mit Stern und vorn 1 Stollfuß, hinten Schaale, entwendet worden.
Für die Wiedererlangung des Pferdes wird eine gute Belohnung zugesichert.
Peter Franz,
4485) Bürgerwiesen 25.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.